

Laibacher Zeitung.

Nr. 191.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Freitag, 21. August

Insertionsgeb. für bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Seite 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. f. w. Insertionsstempel jedesm. 30 kr.

1868.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. Juli d. J. die an der Universität zu Wien erledigte Lehrkanzel der Dogmatik dem Professor desselben Faches an der Universität zu Graz Dr. Joseph Tosi allergnädigst zu verleihen geruht.
Herbst m. p.

Kundmachung.

Das k. k. steierm.-kärnt.-krain. Oberlandesgericht hat für die Kanzlei- und Dienerstellen bei den, nach dem Gesetze vom 11. Juni l. J. neu organisirten Bezirksgerichten ernannt:

Krain

1. zu Grundbuchführern:

In Tschernembl: den Grundbuchführer Johann Maintinger; Gottschee: den Grundbuchführer Johann Barthelme; Gurkfeld: den Grundbuchführer Joseph Supančič; Krainburg: den Grundbuchführer Karl Peč; Laß: den Grundbuchführer Johann Smole; Möttling: den Grundbuchführer Eduard Grager; Stein: den Grundbuchführer Eduard Terček;

2. zu Kanzlisten:

Adelsberg: die Bezirksgerichtskanzlisten Jakob Belepčič und Anton Kallar; Tschernembl: den Bezirksgerichtskanzlisten Alexander Ritter v. Pagliaruzzi und den disponiblen Bezirksamtskanzlisten Peter Achmann; Egg ob Podpetš: den Bezirksgerichtskanzlisten Anton Zeleznič; Feistritz: die Bezirksgerichtskanzlisten Johann Kopac und Michael Perc; Gottschee: die disponiblen Bezirksamtskanzlisten Thomas Kirschmann und Franz Refermann; Großlaskitz: den Bezirksgerichtskanzlisten Stanislaus Lapaine; Gurkfeld: den Bezirksgerichtskanzlisten Joseph Koblek; Idria: den disponiblen Bezirksamtskanzlisten Franz Steiner; Krainburg: die disponiblen Bezirksamtskanzlisten Johann Franz und Anton Achschin; Kronau: den Bezirksgerichtskanzlisten Martin Vorstner; Laß: den Bezirksgerichtskanzlisten Ignaz Potrato; Laas: den disponiblen Bezirksamtskanzlisten Karl Regovetič und den Bezirksgerichtskanzlisten Mathias Vegar; Littai: die Bezirksgerichtskanzlisten Leopold Naunacher und Joseph Supanzhiz; Möttling: den disponiblen Bezirksamtskanzlisten Alois Meguschar; Nassenfuß: den Bezirksgerichtskanzlisten Johann Merscher und den disponiblen Bezirksamtskanzlisten Mich. Wochinz; Neumarkt: den Bezirksgerichtskanzlisten Valentin

Preschern; Oberlaibach: den Bezirksgerichtskanzlisten Matthäus Verhauc; Planina: den disponiblen Bezirksamtskanzlisten Anton Verschinovj und den Bezirksgerichtskanzlisten Bernhard Sporn; Radmannsdorf: den disponiblen Bezirksamtskanzlisten Anton Kollmann und den Bezirksgerichtskanzlisten Karl Brunner; Ratschach: den disponiblen Bezirksamtskanzlisten Johann Küller; Reifnitz: den Bezirksgerichtskanzlisten Max Mayer; Seisenberg: den Bezirksgerichtskanzlisten Ignaz Vasquar; Stein: den Bezirksgerichtskanzlisten Anton Frischkoug und den disponiblen Bezirksamtskanzlisten Vincenz Klementič; Treffen: den Bezirksgerichtskanzlisten Joseph Škerjanc und den disponiblen Bezirksamtskanzlisten Maximilian Šchesharg; Weizelburg zu Sittich: den Bezirksgerichtskanzlisten Joseph Lampe; Wippach: die Bezirksgerichtskanzlisten Julius Juliani und Gottfried Kramerer;

3. zu Dienern:

Adelsberg: Die bezirksgerichtlichen Amtsdienner Franz Klun, Adam, Christian Roth und Franz Schober, dann den bezirksgerichtlichen Dienersgehilfen Johann Hude; Tschernembl: den bezirksgerichtlichen Amtsdienner Johann Gritschar, den bezirksgerichtlichen Dienersgehilfen Johann Mediz und den disponiblen bezirksämtlichen Dienersgehilfen Pasquale Bano; Egg: den bezirksgerichtlichen Dienersgehilfen Johann Schwarzel und den verabschiedeten qua Führer Josef Cysel; Feistritz: den bezirksgerichtlichen Amtsdienner Johann Pauidič und den bezirksgerichtlichen Dienersgehilfen Anton Samsa; Gottschee: die bezirksgerichtlichen Amtsdienner Georg Höningmann und Anton Petrič, dann den bezirksgerichtlichen Dienersgehilfen Johann Erker; Großlaskitz: den bezirksgerichtlichen Amtsdienner Thomas Chromi und den verabschiedeten Polizeiwachcorporal Johann Kankel; Gurkfeld: den bezirksgerichtlichen Amtsdienner Jakob Kastelz und die bezirksgerichtlichen Dienersgehilfen Martin Markl und Johann Poč; Idria: den bezirksgerichtlichen Amtsdienner Joseph Petergiazza und den disponiblen bezirksämtlichen Dienersgehilfen Thomas Rupnik; Krainburg: den landesgerichtlichen Amtsdienner Gregor Stimac und die bezirksgerichtlichen Dienersgehilfen Mathias Pukl und Johann Kopatsch; Kronau: den disponiblen bezirksämtlichen Dienersgehilfen Anton Rejše und den landesgerichtlichen Dienersgehilfen Mathias Trampusch; Laß: die bezirksgerichtlichen Amtsdienner Mathias Kump und Clemens Schmoranzler; Laas: den bezirksgerichtlichen Amtsdienner Simon Debellak, den Steueramtsdiener Johann Schigmann und den bezirksgerichtlichen Dienersgehilfen Valentin Repinc; Littai: den bezirksgerichtlichen Amts-

dienner Johann Kant und den bezirksgerichtlichen Dienersgehilfen Anton Kosleutscher; Möttling: den bezirksgerichtlichen Amtsdienner Josef Kump und den bezirksgerichtlichen Dienersgehilfen Jakob Lakner; Nassenfuß: den bezirksgerichtlichen Amtsdienner Joseph Joscht und die bezirksgerichtlichen Dienersgehilfen Georg Serbedič und Anton Schabtar; Neumarkt: den bezirksgerichtlichen Amtsdienner Martin Mesch und den bezirksgerichtlichen Dienersgehilfen Johann Seiger; Oberlaibach: den bezirksgerichtlichen Dienersgehilfen Johann Magerl und den disponiblen bezirksämtlichen Dienersgehilfen Lukas Kolorater; Planina: den bezirksgerichtlichen Amtsdienner Andreas Gabrouschek und die bezirksgerichtlichen Dienersgehilfen Franz Petrič und Vincenz Frakl-Reyerschiz; Radmannsdorf: den bezirksgerichtlichen Dienersgehilfen Thomas Müllneritsch, den disponiblen bezirksämtlichen Dienersgehilfen Franz Erschen und den Feuerwerker des 6. Artillerie-Regiments Anton Maizen; Ratschach: den landesgerichtlichen Gefangenenauffseher Johann Nowak und den bezirksgerichtlichen Dienersgehilfen Leonhard Svetič; Reifnitz: den bezirksgerichtlichen Amtsdienner Jakob Eppich und den bezirksgerichtlichen Dienersgehilfen Josef Fleisch; Seisenberg: den bezirksgerichtlichen Amtsdienner Mathias Pefsch und den bezirksgerichtlichen Dienersgehilfen Johann Lufchar; Stein: den bezirksgerichtlichen Amtsdienner Josef Kappel und den disponiblen Bezirksamtsdienersgehilfen Valentin Terček; Treffen: den bezirksgerichtlichen Amtsdienner Martin Mallner und den bezirksgerichtlichen Dienersgehilfen Georg Kermel; Weizelburg zu Sittich: den bezirksgerichtlichen Amtsdienner Martin Wutscher und den disponiblen bezirksämtlichen Dienersgehilfen Mathias Verderber; Wippach: den bezirksgerichtlichen Amtsdienner Franz Peterneil, den bezirksgerichtlichen Dienersgehilfen Franz Wirt und den verabschiedeten Führer des 17. Linien-Infanterie-Regiments Markus Petrič.
Graz, am 19. August 1868.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 20. August.

Ein Finanzgebahrungsausweis.

Die Steuerergebnisse im ersten Semester des Jahres 1868, sind eines der stärksten Beweismittel für die wohlthätigen Wirkungen des eben mit Beginn des verflossenen Semesters inauguirten neuen parlamentarischen Regimes. Zwei Momente sind vor allem diesem Ausweise gegenüber festzuhalten.

Seuiffleton.

Einem Freunde!

Ich war ein Kind, mir lächelte das Glück,
Doch ich besaß es, ohne drum zu wissen;
Ich ahnte es und frug: was ist das Glück?
Und als ich frug, da lernt' ich's schon vermissen.

Ich ward ein Jüngling und in ihrem Blick
Sah ich die Seligkeit sich mir erschließen;
Da zweifelnd frug ich mich: ist dies das Glück?
Und als ich frug, da ward es mir entzissen.

Ich ward ein Mann und lernet' vergeffen,
Mein Herz war frei, ich frug: ist dies das Glück?
Doch fragend hatt' ich mich dem Glück vermessen!

Für uns, mein Freund, ist es nicht mehr auf Erden;
Nur, wer's nicht kennt, dem Rinde blüht das Glück:
Als kind'licher Greis kanntest Du noch glücklich werden!

Ludwig Waldeck.

wartete ihn daher in der gewohnten Toilette, vor sich auf dem Tische ein kleines versiegeltes Paquet.

Es schlug zehn Uhr, nun mußte sie jede Minute seinen Schritt auf der Treppe vernehmen. In ihrem nicht geringen Befremden blieb alles still, selbst als ihre kleine Uhr auf dem Tische halb eifz zeigte. Sie wurde unruhig, stand auf, ging zum Fenster und blickte auf die Gasse; nirgends eine Spur von Leopold.

„Nun ist's unzweifelhaft,“ murmelte sie, „daß er verhindert ist und das Hinderniß von Müller herrührt; das erräth auch ein minder geübtes Combinationsvermögen, als das meinige. Wohlan, Du selbst hast es entschieden. Alle Feindseligkeiten gegen Dich hätte ich unterdrückt, da Du dich aber um mich zu kümmern begannst, so will ich mich Deiner auf eine Art entledigen, die Dir für immer die Möglichkeit benehmen soll, mir gegenüber den Intriquanten zu spielen. Zuerst gilt es, den Kiesel kennen zu lernen, den Du Leopold vorgeschoben. Die einzige Waffe, die Du gegen ihn benötigst, ist der Inhalt der Briestasche und jener Revers. — Ha, ha! Du wirst ihn der Polizei denunciren haben.“

Sie machte Toilette, und zwar mit einer Sorgfalt, als wollte sie bei einer hohen Person Audienz nehmen oder in einer Gesellschaft die Königin spielen; dann ließ sie sich, wie immer, einen Fiaker holen und fuhr damit zum Polizeigebäude. Das Paquet am Tische hatte sie mitgenommen. Im Polizeibureau erkundigte sie sich, ob nicht gestern oder heute früh ein junger Herr verhaftet worden sei und ob es ihr vielleicht gestattet wäre, ihn zu sprechen.

Der freundliche Commissär bejahte die erste Frage, bedauerte aber zugleich, ihrem zweiten Wunsche nicht entsprechen zu können, da der Inhaftirte streng abgefordert sein müßte und mit niemand verkehren dürfe.

„Wenn es mir also nicht möglich ist, mit ihm zu sprechen, so ersuche ich Sie, ihm beim ersten Verhöre dieses Paqueten zu übergeben, er mag dasselbe dann vor Ihren Augen öffnen.“

Mit diesen Worten überreichte sie dem Commissär das erwähnte Paquet, dieser versprach, ihren Wunsch zu erfüllen und Beatrice verließ wieder das Bureau etwas mißvergnügt.

„Meine Schlüsse waren also doch richtig!“ sprach sie, während der Wagen geräuschvoll über das holperige Pflaster dahin rollte, vor sich hin. „Aus der strengen Absonderung entnehme ich ferner, daß Leopold eines ganz andern Verbrechens beschuldigt wird. Mag es immerhin noch so groß sein, eines Zeugen ist er enthoben und dieser ist der — Pseudo-Müller.“

Der Wagen hielt vor ihrer Wohnung, sie stieg die Treppen hinauf und wurde hier von ihrem Stubenmädchen empfangen, welches ihr in der geschwätzigen Weise dieser Classe mittheilte, daß seit gestern ein junges, sehr schönes Fräulein in der Stadt spurlos verschwunden sei.

Es gehe in der Stadt das Gerücht von einer Entführung um; ob dieselbe mit oder ohne Willen der Entführten stattgefunden, wußten die alten Basen und Muthmen nicht anzugeben, doch neigten sich alle der ersteren Ansicht zu, da von einer Gewaltthat nichts zu bemerken.

Beatrice fand sich sogleich zurecht. „Der Schurke!“ dachte sie, „zuerst macht er den vorzüglichsten Beschützer, den Bruder, wenigstens so lange unschädlich, bis er sein Attentat vollbracht; dann wird er sich aus dem Staube machen und spurlos verschwinden, was ihm um so leichter gelingt, da er sich hier unter falschem Namen aufhält. Wenn ihm die Polizei auf die Spur kommt, ist er längst über alle Berge. Armes, unglückliches Geschöpf, du bist seiner Willkür wehrlos preisgegeben! Be-

Laibacher Mythen.

Local-Novelle.

(Fortsetzung.)

Zehntes Capitel.

Spurlos verschwunden!

Wie sich die geschätzten Leser vielleicht noch erinnern, hatte Beatrice Leopold auf den folgenden Tag um zehn Uhr zu sich bestellt und dabei scharf betont, daß sie aus seinem Wegbleiben gewisse Schlüsse ziehen würde. Sie er-

Einmal der Umstand, daß der Zeitraum, welchen der Ausweis umfaßt, mit dem Zeitraume der bisherigen Amtsführung des jetzigen Ministeriums genau zusammenfällt; bekanntlich trat das jetzige Ministerium um Neujahr ins Amt, und was der Ausweis Verdienstliches documentirt, das fällt demnach ausschließlich diesem Ministerium zu. Weiter aber wird auch das noch im Auge zu behalten sein, daß die seither verfassungsmäßig verfüigten Steuer-Erhöhungen auf die Ergebnisse der Besteuerung, wie sie in der vorstehenden Tabelle verzeichnet sind, noch keinerlei Einfluß geübt haben, denn das betreffende Gesetz datirt erst vom 26. Juni und der vorstehende Ausweis schließt bereits mit Ende Juni ab. Die ausgewiesenen Ergebnisse selbst aber sind in der That nicht bloß erfreulich, sie sind geradezu überraschend. Die directen Steuern haben im Totale dem Finanzgesetze, also dem Präliminare gegenüber zwar ein Minus von 384.886 fl., dem Ergebnisse der analogen Periode des Vorjahres gegenüber aber ein Plus von 1,999.071 fl. geliefert; die indirecten Abgaben haben dem Finanzgesetze, respective dem Voranschlage gegenüber ein Plus von 4,350.486 fl., den Einnahmen der gleichen Periode des Vorjahres gegenüber gar ein Plus von 5,776.133 fl. ergeben. Summirt zeigt sich, daß die Steuer-Einnahmen des ersten Semesters des laufenden Jahres um 3,965.600 Gulden, also um beinahe 4 Mill. mehr betragen haben, als veranschlagt worden war, und daß dieselben die Einnahmen des ersten Semesters des Vorjahres um 7,775.204 Gulden überstiegen haben. Während wir so in der Rubrik der Einnahmen fast durchgehends ein Plus zu verzeichnen haben, zeigt die Rubrik der Ausgaben, den vortheilhaften Eindruck des Gebahrungsausweises beträchtlich freigernd, obgleich nur auf die Einzelposten der mit der Steuer-Einhebung verbundenen Ausgaben beschränkt, fast durchgehends eine beträchtliche Abnahme: denn die Summe der auf die Besteuerung bezüglichen Ausgaben beträgt um 2,984.244 fl., also beinahe um drei Millionen weniger, als präliminirt worden war, und um 833.425 fl. weniger, als sie im ersten Semester des vorigen Jahres betragen hat. Es geht demnach mit den gesteigerten Einnahmen eine ganz beträchtliche Abnahme der Ausgaben Hand in Hand, und wir haben damit praktisch den Weg betreten, welcher consequent eingehalten, allmählig zu einem reellen Gleichgewichte im Staatshanshalte führen kann.

Das beträchtliche Plus der Steuereinnahmen ist, wie ein in Finanzsachen gut versirtes Blatt, die „N. Fr. Presse“ treffend hervorhebt, nicht das Ergebnis eines draconischen Steuerzwanges, keine Frucht massenhafter Exccutionen. Das zeigt schon vor allem die Thatsache, daß das Gros der Mehreinnahme aus der Quelle der indirecten Besteuerung geflossen ist, also von dorthen, wo ein materieller Steuerzwang gar nicht platzgreifen kann. Die Steigerung der Steuer-Einnahmen ist vielmehr das Ergebnis theils des durch die neuen staatlichen Verhältnisse gekräftigten Steuereinkommens, theils der durch diesen heilsamen Umschwung mächtig begünstigten Wiederbelebung des Handels und der Industrie. Production und Consumption haben wohlthätige Impulse empfangen, und so wahr es ist, daß die Höhe der indirecten Abgaben eines Volkes der Maßstab ist zur Beurtheilung seines materiellen Wohlstandes, so wahr ist es auch, daß die vorstehenden Ziffern unserer indirecten Abgaben ein Beleg sind für die Kräftigung unseres Landes und für den Beginn einer unverkennbaren Genesung.

dauernwürdiger Bruder! Wenn Du freigelassen wirst, findest Du Deine Schwester entehrt, sie wankt Dir bleich entgegen.“

Diese Betrachtungen stimmten sie trübe, ihre Gedanken schienen in die Vergangenheit zurückzuschweifen, man hörte sie sogar schluchzen. —

Abglick raffte sie sich gewaltsam empor, griff nach Feder und Papier und schrieb. Als sie zu Ende war, siegelte sie den Brief, klingelte dem Stubenmädchen und gab ihr den Auftrag, alles zur Abreise vorzubereiten.

Der Mittagszug entführte die verführerische Fremde in der Richtung gegen Süden und sie wurde seitdem nicht wieder gesehen, zu nicht geringer Betrübniß gewisser Lions, welche sie schon als eine leicht zu erobernde Beute zu betrachten begonnen hatten. —

(Fortsetzung folgt.)

Literatur.

Das Augustheft von „Westermann's Illustrierten Deutschen Monatsheften“ ist vorzugsweise reich an interessanten naturwissenschaftlichen Abhandlungen, unter denen der Artikel des berühmten Astronomen Madler, der sich auf die Sonnenflecken im August bezieht, besonders wichtig ist. Der Aufsatz des thierkundigen Naturforschers Brehm über „schlafende Thiere“ muß gleichfalls hervorgehoben werden; namentlich auch der schönen Leutemann'schen Illustrationen wegen. Die große Erzählung von Julius Grosse „Untreu aus Mitleid“ ist zum Schlusse gekommen, während der holländische Roman „In der Fremde“ von Adolf Glaser erst im September zu Ende geht. Andere Beiträge in literarischer, literarhistorischer und ethnographischer Richtung ergänzen den Inhalt.

Die Verminderung der Ausgaben liefert ferner den Beweis, daß eine ehrliche, die Steuerkraft des Landes schonende Wirthschaft in Oesterreich eingeleitet ist, und daß wir von den schönen Reden über die Nothwendigkeit, zu sparen, endlich bei den Anfängen eines wirklichen Sparens angelangt sind.

Dadurch, daß der Militär-Stat als solcher aus unserem Budget verschwunden und fortan durch eine fixe Beitragssumme zu den gemeinsamen Militärlasten ersetzt ist, wurde unser Budget nicht bloß äußerlich vereinfacht, sondern es wurde aus ihm gerade die Quelle der Präliminar-Ueberschreitungen beseitigt. In den Etats, für welche Ressort-Minister unserer Vertretung verantwortlich sind, werden Ueberschreitungen, denen die gesetzliche Begründung fehlen würde, nicht vorkommen.

Die Unruhen in Irland.

In Irland sieht es seit einiger Zeit wieder sehr trübe aus. Vielfache Excesse fallen vor. Der Gutsbesitzer Scully beabsichtigte, 30 Familien aus der Pacht zu treiben. Aus einem verbarricadirten Hause fielen Schüsse, durch welche zwei Constabler getödtet, vier Pachteintreiber verwundet wurden, während Scully eine Wunde am Kopf erhielt. Als verdächtig, an dem Verbrechen theilgenommen zu haben, sind 8 Personen verhaftet. — Bewaffnete Banden machten einen Angriff auf das Haus eines Geistlichen in Youghal Irland (Grafschaft Cork.) Nachdem einige Schüsse gewechselt waren, zogen sie sich zurück. — In Folge der Unruhen hat in Irland eine starke Concentrirung der Polizei stattgefunden. Im Innern des Landes herrscht in den Grafschaften in Folge davon, daß mehrere Pächter ermordet sind, starke Aufregung.

Die russischen Intriguen.

Der Londoner ministerielle „Globe“ erhebt Protest gegen die russischen Intriguen unter den Slaven und schreibt: „Wir können nicht zu stark die Intriguen der russischen Regierung in den benachbarten Ländern verdammten. Die slavische Agitation, welche sie in Böhmen angezettelt hat und unterhält, kann der österreichischen Regierung nur Mühen und Verlegenheiten verursachen. Die Czechen sind nicht unterdrückt, und sie haben daher auch kein Sklavenjoch abzuwerfen. Der Ruf: „Tod den Verräthern der Nation!“ lautet correct umschrieben „Slavische Unabhängigkeit unter russischer Herrschaft!“ Es ist mehr als sträflich im gegenwärtigen Augenblicke, wo der österreichische Kaiser und seine Minister sich bemühen, den verschiedenen Völkerrassen eine gleiche Regierung zu sichern, Emissäre einer fremden Macht ins Land zu senden und Unzufriedenheit unter dem Volke zu säen. Würde Rußland sich das wohl in Polen gefallen lassen?“

Oesterreich.

Wien, 18. August. (Zum Geburtstage des Kaisers.) Die „Wiener Abendpost“ feiert heute den Geburtstag des Kaisers in folgenden Worten: „Das österreichische Volk feiert heute das Geburtsfest seines Monarchen: eine echte und rechte Volksfeier, hervorgegangen aus dem Bewußtsein des Volkes und getragen durch dasselbe. Tief und lebendig werden die Stämme der österreichischen Monarchie heute von den Gefühlen beherrscht, die sie wie ein Erbgut von den vorlebenden Geschlechtern empfangen haben, von den Gefühlen der Treue und Hingebung an ihren Kaiser und Herrn, an das allerhöchste Kaiserhaus. Möge diese Treue und Hingebung ein festes Bollwerk schaffen für die geheiligte Person des Monarchen in den Stunden der Gefahr, möge sie ihm kräftig und begeistert zur Seite stehen bei jenen Entschlüssen, welche Oesterreichs Wohlfahrt, Macht und Ehre fördern und siegreich vor den Augen der Welt entfalten sollen. Das walte Gott, dessen Schutz und Segen heute das Gebet von Millionen auf das geliebte Haupt des Monarchen herabsiehet.“

— 18. August. (Die Aufstellung der Thurmhelmkronen) auf den Thürmen der Botivkirche hat heute programmäßig stattgefunden. Im Laufe des gestrigen Nachmittags wurde die Stirnseite der Botivkirche so viel als möglich von den Spuren der Unvollendung befreit und festlich geschmückt. Die Umzäunung fiel und zum ersten male war es vergönnt, die schöne Façade in ihrer Totalität zu überblicken, die mit Reichs-, Landes- und Stadtwappen und Laubwerk decorirt wurde. Die Portale wurden mit rothen Draperien verhängen und das Bogenfeld des Hauptportals durch ein Muttergottesbild gefüllt. Gegenüber der Hauptfaçade bauten sich im Halbkreise um den Balдахin Zelte und Tribünen auf und Flaggenstangen grenzten den Festraum ab. Heute wurde der Schmuck der Thürme durch zahlreiche Fahnen noch vervollständigt. In der Mittagsstunde füllten sich ungeachtet der wenig günstigen Witterung die Tribünen größtentheils mit Damen in eleganter Toilette und in dem großen Zelte versammelten sich Ihre Excellenzen die Herren Minister Freiherr v. Ruhn, Graf Taaffe, v. Plener, Herbst, Graf Potocki, die Herren Sectionschef Glaser, Statthaltereileiter von Weber, Vicepräsident von Hopfen, Weihbischof Rutschker, Professor Ferstel und viele andere hervorragende Persön-

lichkeiten. Um 1 Uhr erschien Se. Eminenz der Fürst-Erbischof mit zahlreicher Assistenz und eröffnete die Feier durch eine Ansprache, worauf die Verlesung der beiden Urkunden (deren Text wir morgen nachtragen) erfolgte und dieselben nebst einem Exemplar der heutigen „Br. Zeitung“ etc. in den Stein versenkt wurden.

— 18. August. (Einsparankung der Waffsen-Aus- und Durchfuhr nach dem Oriente.) Angesichts der drohenden Lage der Dinge im Oriente hat das Ministerium des Aeußern im Einvernehmen mit dem eis- und transleithanischen Landesvertheidigungs-Ministerium, die Aus- und Durchfuhr von Waffen und Munition nach Serbien beschränkt. Von nun an wird keinem Expediteur die Bewilligung zur Waffenaus- und Durchfuhr gestattet, wenn er sich nicht ausweist, daß er im Auftrage oder wenigstens im Einverständnis der serbischen Regierung handelt. Auch nach der Walachei, Moldau und nach Bosnien wurde der Waffenexport eingeschränkt. Es wurde bestimmt, daß bei auffallend großen Waffen- und Munitionslieferungen nach diesen Ländern der Geleitschein erst nach erfolgter Nachweisung des Bestellers oder Beziehers und der Zustimmung der betreffenden Regierung zu erteilen ist.

— 19. August. (Der Minister ohne Portefeuille, Hr. Dr. Berger), welcher seit der Vertagung des Reichsrathes in Reichenhall weilte, kehrt Ende dieser Woche hierher zurück, um seinen Sitz im niederösterreichischen Landtag einzunehmen. Herr Dr. Giskra trifft erst am 24. d. aus der Schweiz hier ein, wird aber schon an den ersten Sitzungen des mährischen Landtages theilnehmen.

— 19. August. (Die verleumderischen Angriffe der böhmischen Presse.) Die „Wiener Abendpost“ schreibt: Wir haben bereits wiederholt, nicht ohne den lebhaftesten Widerwillen die Tactik charakterisirt, welche ein Theil der böhmischen Presse zur Erreichung ihrer Zwecke einzuhalten liebt. Weinade überboten aber wird alles in diesem Genre bisher geleistet durch eine neueste Wiener Correspondenz der „Narodni Nov.“, welche die Ausfälle eines in Prag erscheinenden deutschen Blattes in Sachen der Reife des Herrn Ministerpräsidentenstellvertreters Grafen Taaffe geradezu mit der Person des Herrn Ministers Dr. Berger in Verbindung bringt. Die dreiste Zuversicht, mit welcher die „Nar. Nov.“ ihre Leser — gegenüber der allseitig bekannten Thatsache, daß Herr Minister Dr. Berger schon seit nahezu acht Wochen zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in Reichenhall verweilt — in diesem Falle behandelt, enthebt uns wohl der Mühe auf die übrigen Unwahrheiten und Erfindungen der betreffenden Correspondenz einzugehen. In der That kam es uns nur darauf an, die Höhe der Verleumdungsjucht zu bezeichnen, zu welcher sich manche Gegner des jetzigen Regierungssystems zu erheben beginnen. In hohem Grade bedauerlich erscheint uns aber, daß die vollkommen unbegründete Verdächtigung eines Mitgliedes der Regierung, gerade von einem Organe der eigenen Partei ausgehend, den Gegnern nur willkommenes Waffen zum Angriff und zur Schmähung in die Hand geliefert hat.

Uemberg, 16. August. (Parteien im Landtage. Czechische Gäste) Gestern fand hier eine vertrauliche Conferenz mehrerer Landtags-Deputirten statt, in welcher die Frage des im Landtage zu beobachtenden Vorgehens gegenüber der neuen Ordnung der Dinge discutirt wurde. Wie ich aus guter Quelle erfahre, hat man sich in dieser Sitzung über ein bestimmtes Programm noch nicht verständigt, trotzdem der Landtag schon am 22. d., also diese Woche, eröffnet wird. Aus den Meinungen, die in dieser Sitzung ausgetauscht wurden, ist zu ersehen, daß im Landtage verschiedene Parteien im Entstehen begriffen sind. Eine der stärksten Fractionen, die wahrscheinlich im Hause auch die Majorität erlangen wird, ist gegen jede Opposition gegen die Regierung und vertritt die Ansicht, der Landtag möge jede noch so geringe Concession von der Regierung willig annehmen, um auf diesem Wege immer mehr zu erringen. Wenn ich gut unterrichtet bin, so steht an der Spitze dieser Partei Graf Goluchowski. Eine zweite auch sehr starke Partei plaidirt für die Idee einer Vereinigung Galiziens mit Ungarn und will diese Tendenz im Landtage zur Geltung bringen. Diese Idee ist nicht ausführbar, weil, wie in competenten Kreisen versichert wird, die Ungarn sich nach Galizien, dem panslavistischen Agitationsherd, gar nicht sehnen, und um keinen Preis in die Einverleibung Galiziens willigen würden. Außerdem ist noch eine Partei im Entstehen begriffen, deren Mitglieder ausschließlich in Opposition machen, und welche, wie ich höre, schon in der ersten Sitzung, auf das vielbesprochene Hasner'sche Rundschreiben gestützt, einen Bruch mit der Regierung herbeiführen will. Diese Partei beginnt schon jetzt gegen die Beschickung des Reichsraths durch Galizien zu agitiren und setzt alle Hebel an, um eine Verständigung mit den Czechen zu Stande zu bringen. Es scheint, daß in derselben Absicht auch viele Czechen aus Prag hier angekommen sind, darunter auch der czechische Abgeordnete Tonner, welcher mit den Führern der Opposition schon einigemal conferirte. Diesem Prager Gaste zu Ehren veranstaltete gestern die hiesige polnische Jugend ein Fest, wobei Reden mit dem Motto: Freiheit, Gleichheit, Brüderschaft, u. s. w. nicht fehlten. (Pr.)

Ausland.

Florenz, 16. August. („Rom und der Rhein.“ — Cabinetskrisis?) Dieser Tage ist eine anonyme Broschüre „Roma ed il Reno“ erschienen, welche sich mit besonderem Nachdruck für die von der Linken jetzt lebhaft verfochtene Allianz Italiens mit Preußen ausspricht. Der Verfasser sieht kriegerische Verwicklung als unvermeidlich voraus, denn nichts sei durch geschichtliche Erfahrung weniger begründet, als der Spruch: Wer den Frieden will, bereite den Krieg vor! Aus großen Kriegsvorbereitungen sei immer noch der Krieg entstanden, Conferenzen zur Schlichtung der schwebenden Fragen haben nur neue Schwierigkeiten geschaffen. In dessen sei es thöricht, durch einen allgemeinen Krieg eine Lösung aller Fragen zu erwarten, man solle vielmehr mit aller Macht diejenigen Fragen beiseite schieben, welche einen partiellen Kampf in einen allgemeinen Krieg zu verwandeln geeignet sind. Die Broschüre hält den Moment für geeignet, daß Italien und Preußen Frankreich gemeinsam zu Leibe gehen, um das Princip der Nationalität in Italien und Deutschland zu voller Entwicklung zu bringen. Der Bund Italiens mit Frankreich war der Flugschrift zufolge eine Quelle großer nationaler Demüthigungen für Italien, auf Preußen mußte es von Anfang an seine Augen richten. Jetzt sei der Augenblick da, den Irrthum gut zu machen, und zwar durch den Krieg gegen Frankreich mit deutscher Hilfe. Die französische Partei in Italien, zu der neben Lamarmora nach der Broschüre auch Menabrea gehört, und die Herrschaft dieser Partei muß abgeschüttelt werden. Mehr als je liegt allen ehrlichen Liberalen die Pflicht ob, Menabrea von der Regierung zu entfernen. Sie mögen bedenken, daß das Aufhören des französischen Einflusses eine Thatsache von eben so großer Bedeutung sein wird, als die Beseitigung der österreichischen Herrschaft. Mit diesem Tage wird eine neue Aera für Italien beginnen und die römische Frage kann man sagen, wird auf den Weg einer würdigen Lösung gebracht sein. . . . Wenn es eine Zeit gab, wo man sagen konnte: „nach Rom mit Frankreich,“ so haben die jüngsten Kundgebungen und die schwerlichsten Erfahrungen für immer jede Illusion, jede Täuschung zerstört. Heute lautet die französische Allianz „Verzicht auf Rom und auf das nationale Programm.“ Und wenn Cavour selbst noch lebte, er würde jene Formel in die „nach Rom mit Deutschland“ verwandelt haben. Rücksichten der Dankbarkeit gegen Frankreich sei Italien ledig. Napoleon habe sich für seine Dienste überreichlich bezahlen lassen. Der Autor der Broschüre vergißt, daß das jetzige Preußen gerade dann, wenn „es das Princip der Nationalität in Deutschland zu voller Entwicklung bringen will,“ der süddeutschen Katholiken wegen die römische Frage nur mit Sammelhandschuhen angefaßt. — Trotz der Parlamentsferien erhalten sich hier die Gerüchte von einer bevorstehenden Cabinets-Modification mit ganz eigenthümlicher Hartnäckigkeit. Angesichts der nicht zu verkennenden Thatsache, daß das in der Vernehmlichungsfrage des Tabakmonopols abgegebene Kammer-votum bedeutende Spaltungen in der Rechten zur Folge gehabt, fühlt man sich von der Ueberzeugung durchdrungen, daß der Schaden nur durch Personal-Veränderungen im Schoße des Cabinets wieder gutgemacht werden könne. Ueber das Wie der Cabinets-Reconstruction werden jedoch differirende Ansichten laut. Die Einen halten es für unerlässlich, daß Cadorna, mit dem die abgefallenen Mitglieder der Rechten noch immer sympathisiren, im Ministerium verbleibe und so gewisse Massen als Bindemittel diene; Andere aber behaupten, Cadorna müsse sein Portefeuille niederlegen und so sich und der Regierung eine Niederlage ersparen, die ihm in der Debatte über Central- und Provinzial-Verwaltung unvermeidlich bevorstehe, da er auf diesem Gebiete nicht nur alle Mitglieder des Terzo partito, sondern auch die lombardischen und venezianischen Abgeordneten gegen sich habe.

Paris, 16. August. (Rochefort.) Ein an mehrere Blätter ergangenes Communiqué bestätigt amtlich die Angabe der „Patrie,“ daß kein Haftbefehl gegen Herrn Rochefort erlassen worden war. Herr Rochefort ist inzwischen, wie der Figaro meldet, gestern wieder in Paris eingetroffen. Er will gegen das Erkenntniß, welches ihn zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt, appelliren, und Jules Favre soll seine Vertheidigung führen. Er war, wie der Figaro hinzufügt, nur nach Belgien gegangen, um die zwölfte Nummer der „Lanterne“ zu schreiben und drucken zu lassen. Noch vor drei Tagen erklärte Rochefort in seinem Briefe an die „Indep. belge,“ daß er Paris verlassen habe, weil man ihn dort hindern würde, sein Pamphlet zu schreiben. Man sieht, Rochefort weiß selbst nicht, was er will, und ist der Spielball von Speculanten, wie die Herren Villerméfant und Dumont.

Ueber die Resultate der jüngsten Anlehen-subscription bemerkt der „Constitutionnel“: „Wir glauben zu wissen, daß nach den letzten Nachrichten, welche im Finanzministerium über die Ergebnisse des Anlehens eingegangen sind, die in dem Bericht des Ministers angegebenen Ziffern sich vollständig bestätigen oder noch in ein unbedeutendes Plus vermindern. Die unreducirbaren Zeichnungen sollen sich auf 3,360,000 Fres. belaufen. Fügt man zu diesen Ren-

ten die Abschnitte unter 100 Fres., welche wie sie es comptirbar sind, so soll man kaum die Ziffer von 4,650,000 Fres. escomptirbarer Titel auf das ganze Anlehen erhalten. Dieses Ergebniß kann der Rente nur sehr günstig sein.“ — Die „Patrie“ glaubt vorherzusehen zu können, daß bei der Repartition auf die Unterzeichner von 200 Fres. und darunter nicht mehr als 5 Fres. Rente entfallen wird.“ Nach den Berichten der Pariser Blätter ist die Feier des Napoleon-Tages in allen großen Städten Frankreichs ungemein glänzend ausgefallen.

St. Petersburg, 13. August. (Ueber die Wald- und Torfmoorbrände) wird der „N. S. P. Z.“ mitgetheilt, daß von St. Petersburg bis Wilna zu beiden Seiten der Waschauer Eisenbahn brennende Wälder und glimmende Torfmoore zu sehen sind. In der Nähe von St. Petersburg nehmen die Brände nicht nur nicht ab, sondern gewinnen immer noch größere Dimensionen. Viele Familien verlassen deshalb ihren Sommeraufenthalt, und kommen nach St. Petersburg. — Der „N. A. Z.“ wird geschrieben: Auch der Süden Rußlands ist von Moor- und Waldbränden heimgesucht, und Moskau seit acht Tagen von dickem Rauch erfüllt. Viele Grundbesitzer haben schwere Verluste an Brennmaterial erlitten, dessen Preise nicht unerheblich gestiegen sind. Sehr viel ernster sind jedoch die weiteren Folgen der abnormen Witterung dieses Jahres. In dieser Beziehung sind die Nachrichten aus den einzelnen Gouvernements sehr abweichend. In Podolien und Cherson läßt der Ertrag der Felder nichts zu wünschen übrig, und selbst in dem nördlichen Gebiete von Wolgda ist eine reiche Ernte, insbesondere an Roggen, zu erwarten. Im allgemeinen stehen die Erträge an Heu, Stroh und Körnern unter dem mittleren Durchschnitt, wogegen die Qualität der Feldfrüchte sehr gerühmt wird. Für einzelne Landestheile lauten dagegen die Nachrichten entschieden ungünstig, sie werden auf den Ankauf von Lebensmitteln angewiesen sein; so die südliche Krim, welche durch anhaltende Dürre schwer zu leiden hatte. Die Provinzialversammlung von Smolensk ist bereits wegen der Maßregeln zur Abwehr eines Nothstandes in Berathung getreten. Im Großherzogthum Finnland scheint der Nothstand permanent werden zu wollen, da es hier abermals selbst an Saatgetreide fehlen wird, und die dortigen Blätter ernstlich darauf dringen, daß die Provinzialvertretung kräftige Vorseorge treffe.

Tagesneuigkeiten.

— Wie aus Triest gemeldet wird, ist die Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers in würdiger Weise begangen worden. Der festliche Charakter der Feier wurde durch die Anwesenheit der englischen Flotte erhöht, welche die österreichische Flagge hiszte und Geschenke auf allen Schiffen löste. Die kirchliche Function fand in St. Just mit Intervention sämtlicher Behörden und zahlreicher Andächtigen aus der Bevölkerung statt. Abends veranstaltete der Herr Leiter der Statthalterei J.M. von Moering ein officiellcs Diner, bei welchem Sr. Excellenz den Toast auf Sr. Majestät ausbrachte und hervorhob, wie Oesterreich nach den erschütternden Ereignissen des Jahres 1866 sich gleich einem Phönix wieder erhoben und an der Hand geselliger Freiheit die von unserm erhabenen Monarchen eröffnete Bahn des Fortschrittes betreten habe. Die Haltung der Bevölkerung war sehr gut, nicht der leiseste Mißton hörte die erhebende Feier.

— (Die Tiroler beim Wiener Bundes-schießen.) In der „Gr. Tgzt.“ wird in einem Schreiben aus Innsbruck die Frage erörtert, warum nicht einer der ersten Preise nach Tirol gewonnen worden ist. Die Hauptursache liegt zumeist in den Gewehren und in der Art und Weise des Schießens. In Tirol hat noch heute die weit-aus größte Mehrzahl der Schießstände keine Feld- oder Weitschreibe. Auf 150 Schritte wird allüberall geschossen und da geht es freilich „Schwarz auf Schwarz!“ Für die große Entfernung fehlt dann der sichere Blick und die Gewehre, so anerkannt vortrefflich sie auch für die heimischen Schießstände sind, reichen auf 380 Schritte nicht an die Schweizer Stutzen heran, weil sie alle kleines Blei und häufig zu kurzes Rohr haben und bei ihrer Einrichtung mit „Gabel“ schlechterdings nicht jene Sicherheit bieten können, wie das von 100 zu 100 Schritten gradirte Schweizer Absehen! Entsprechend eingerichtete Gewehre und fleißiges Schießen auf weite Distanzen sind notwendige Reformen für das Tiroler Schützenwesen.

— (Eisenbahn Brud-Leoben.) Man schreibt aus Leoben, 16. August: Unter zahlreichem Andrang des Publicums erschien gestern zum ersten male ein Eisenbahnzug im hüfigen Bahnhofe. Der Zug bestand aus zwei Locomotiven (darunter eine große für die Semmeringbahn), 18 Schotterwagen und einigen Waggons. Bei der Belastung der von dem bekannten Bauunternehmer Herrn Jochem verfertigten Eisenbahnbrücke zeigte sich eine Senkung von nur einer Linie und eine Schwanlung von einer halben Linie. Die eigentliche commissionelle Befahrung der Bahnstrecke Leoben-Brud fand am 17. d. M. statt. Der Tag der Uebergabe dieser Strecke an den Verkehr ist vorläufig noch nicht festgesetzt.

— (Brandunglück.) Ueber die Feuersbrunst, von der die Stadt Budweis heimgesucht ward, liegt uns heute im „Pr. Abbl.“ folgender vom 14. d. datirte Bericht

vor: Gestern Vormittags brach in der Linzer Vorstadt bei einem Tischler, als er Firniß ausbrannte, Feuer aus. Obwohl derselbe bereits einige mal abgestraft worden war, handelte er abermals gegen das Verbot, und diesmal ist leider ein schreckliches Unglück daraus entstanden. Zwar erschien sogleich eine zahlreiche Menschenmenge und die Feuerwehr am Platze, aber bald wurden auch die Häuser rechts und links vom Brande ergriffen, und ebenso ein großer Wirthschaftshof, welcher mit allen Scheuern und Schuppen bis auf den Grund zusammenbrannte. Es wüthete ein starker Wind und dieser trug brennende Schindeln, Heu, Stroh und große Stücke Kohlen in die mit Schindelndächern so reich gesegnete Stadt. Ein Haus bei der „goldenen Brücke“ gerieth in Brand, man beeilte sich sogleich, das Dach zu bespritzen, und in einigen Minuten war der Brand gelöscht; doch kaum hatte man das Dach verlassen, erscholl der Schreckensruf: Feuer in der breiten Gasse! Ein Stück Kohle war auf ein Schindeldach eines unbewohnten Hauses gefallen und hatte gezündet. Es war rasche Hilfe zur Hand und schon war man Meister des Feuers, als plötzlich der Schlauch der Spritze sprang. Kein anderer Schlauch war sogleich zur Stelle und bevor man die Spritze wieder in Gang bringen konnte, standen drei bis vier Häuser in vollen Flammen. Nun war die Verwirrung eine gräßliche. Alles beeilte sich nur mit der Rettung von Möbeln, Kleidern u. s. w. und an das Abdachen und Bespritzen der Dächer dachte niemand. Selbstverständlich eilte das fürchterliche Element mit Riesenschritten vorwärts und binnen zwei Stunden standen einige 30 Häuser in Flammen. Der Schrecken, die Verwirrung und Angst hatten den Culminationspunkt erreicht. Jeder eilte in sein Haus, um seine Habe zu retten, und die Bottiche, die Jahre lang kein Wasser erhielten, wurden gefüllt. Es war ein verzweiflungsvoller Augenblick. Mit aller Anstrengung wurde tüchtig gearbeitet und nur zwei mit Tischen gedeckte Häuser leisteten dem Feuer Einhalt. Nun war dasselbe nur auf den Entstehungspunkt beschränkt. Doch kostete es noch große Mühe, die in der Nähe liegenden Häuser zu schützen. Sehr viel hat das brave Regiment Philippowitsch, welches gleich beim Ausbruch des Feuers auf der Brandstätte erschienen war, zur Rettung beigetragen und alle ohne Unterschied, der Officier wie der Gemeine, arbeiteten mit größter Anstrengung ihrer Kräfte bis spät Abends, wo der Brand gedämpft wurde. Nur hie und da stieg noch aus den Ruinen, von dem heftigen Winde angefaßt, eine Feuersäule zum Himmel empor. Die ganze Nacht war eine starke Feuerreserve auf zwei Seiten aufgestellt. Der Stadtrath, mit dem Herrn Bürgermeister Klauß an der Spitze, entsfaltete unermüdete Thätigkeit. Es sind im Ganzen 37 Häuser abgebrannt, 3 in der Vorstadt und 34 in der Stadt, darunter die Post, das k. k. Bezirksgericht (die Acten, Bücher und Schriften wurden sämmtlich gerettet) und das Hotel zur „goldenen Sonne.“ Aus den umliegenden Städten und Gegenden waren Spritzen mit erstaunlicher Schnelligkeit auf der Brandstätte erschienen. Es gibt viele arme Leute unter den Abbrändern, welchen fast die ganze Habe ein Raub der Flammen wurde.

— (Cholera.) In Zwenlau, zwischen Leipzig und Zeitz, trat die Cholera in zwei Fällen ganz kürzlich auf, von denen der eine tödlich verlief.

— (Einer der sich selbst übertrifft.) Eine hübsche Anekdote wird von Barnhagen citirt, welche mancherlei lehrt. Barnhagen hatte für Raumer's „Historisches Taschenbuch“ einen Aufsatz über ein Fest des Fürsten Schwarzenberg geschrieben. Unter den vielen besessenen Schmeicheleien, die der Oberst v. Sz. ihm bei einem Besuche sagte, befand sich auch das überschwenglichste Lob dieser Schilderung des Festes; das sei ein Meisterwerk, übertreffe jede andere Erzählung, auch die von Raumer. Barnhagen fragte, wo denn Raumer diesen Stoff behandelt habe, ihm sei das ganz unbekannt. „O freilich! Raumer hat das Fest in einem langen Aufsatz beschrieben.“ — „Wo steht denn der Aufsatz?“ — „O, es ist weiter nicht der Mühe werth, daß Sie es nachsehen; er steht in seinem „Historischen Taschenbuche.“ — „Prächtig,“ meint Barnhagen, „das ist gerade mein Aufsatz! Ich schreibe also besser als — ich!“

— (Die Durchbohrung des Mont Cenis) schreitet rüstig vorwärts. Am 1. Juni d. J. waren 8384 Meter gehohrt. Während des Monats Juli wurde um 60 Meter von der südlichen und um 54 von der nördlichen Seite vorgehrt, so daß im Ganzen 8498 Meter fertig sind, also von 12.220 noch 3722 Meter übrig bleiben.

Locales.

— (Landtagseröffnung.) Morgen Samstag den 22. d. M. wird der krainische Landtag durch ein um 10 Uhr stattfindendes Hochamt eröffnet.

— (Behufs Verwendung des Castells zum Gefängnisse) finden bereits Bauherstellungen statt. Gestern fand daselbst eine commissionelle Besichtigung statt, an welcher Vertreter der Civil- und Militärjustiz sich theiligten.

— (Aus dem botanischen Garten.) Den Freunden der Natur dürfte es willkommen sein, wenn wir sie auf eine in unserem botanischen Garten vorkommende Maritak aufmerksam machen. Ein an sich unscheinbares Pflänzchen aus der Familie und dem Geschlechte der sogenannten Nachtkerzen (Gonolheren), und zwar die zu Ehren unseres, vor einem Jahre verstorbenen botanischen Gärtners, Herrn Andreas Fleischmann, der sich um die Flora

von Krain große Verdienste erworben, Fleischmania gauroides, Reh. genannte Nachterle, kommt jetzt allabendlich in einigen Exemplaren zur Blüthe. Diese krautartige, kaum einen Schuh hoch aufsteigende Pflanze stammt gleich ihren Gattungsverwandten aus Amerika und hat mit ihnen die Eigenthümlichkeit gemein, daß sie nur bei der Nacht blüht. Die erwähnte Fleischmania, sonst auch Oenothera tetraptera genannt, erregt unser besonderes Interesse; denn gleich nach Sonnenuntergang zerplatzt mit einem leisen Knall ihr grüner 1 1/2 Zoll langer Kelch in 4 Zipfel und sofort entfaltet sich unter den Augen des Beobachters die vierblättrige, wohlriechende Blüthe vom reinsten Weiß und 2 Zoll Durchmesser mit 8 Staubgefäßen und einer kreuzförmigen Narbe. Die erschlossene Blüthe bleibt nur eine Nacht hindurch offen; am folgenden Morgen findet man sie schon zusammengerollt und verwelt; das makelloseste Weiß vom vorigen Abend ist gänzlich verschwunden und hat sich in ein dunkles Violett verwandelt. Da der botanische Garten über 20 Exemplare dieser Pflanze besitzt, wird man diese interessante Erscheinung noch durch beiläufig 14 Tage beobachten können.

(Schulwesen.) Durch die Errichtung der Lehrerbildungsanstalt in Klagenfurt sind da die Parallelklassen der dortigen Stadtgemeinde überlassen worden, welche deshalb eine neue vierklassige Knabenhauptschule errichtet hat. Der Gemeinderath hat zur Besetzung derselben folgende Lehrerstellen ausgeschrieben: ein Lehrer mit 800 fl. und Directorzulage 200 fl., ein mit 700 fl., vier a mit 600 fl., zwei a mit 500 fl. und die Religionslehrerstelle mit dem Jahresgehälter von 500 fl. Jede Classe dieser neu errichteten Hauptschule wird in zwei Lehrzimmern getheilt, in welchen keines mehr als 60 Schüler haben darf. Es dürfte bisher kaum noch eine Landeshauptstadt, im Verhältnis der Bevölkerung zu andern, in Oesterreich sein, welche hinsichtlich der Beförderung des Volksschulwesens und der Erhöhung der Lehrergehälter ein so bedeutendes Opfer gebracht hat. — Lob, dem Lob gebührt!

Correspondenz.

Stein, 18. August. (Zur a. h. Geburtsfeier.) Auch in unserem Städtchen wurde der heutige Tag festlich und freudenvoll verlebte; schon am Vorabend wurde am Hauptplatze vom Bürger Barthelmä Stelle ein hübsches Feuerwerk abgebrannt; nach demselben fand in der diesigen, erst kürzlich eröffneten Citalnica, welche derzeit 65 Mitglieder zählt, die erste Zusammenkunft mit Gesang und Tanz in sehr heiterer Stimmung statt. — Heute in aller Früh verkündeten Pöllerschiffe von der Kleinsten den Anbruch des hohen Festtages. Um 9 Uhr wurde in der Pfarrkirche ein solennes Hochamt vom hochw. Herrn Dekan Johann Fink celebrirt, bei welchem sich außer den sämtlichen l. l. Staatsbeamten, dem ganzen Officierscorps und einer in Parade ausgerückten Abtheilung der diesigen Zeug- Artillerie auch eine große Menge von Andächtigen, welche ihre Gebete für unseren geliebten Herrscher zu Gott emporsendeten, einfand. Am Abende veranstaltete der diesige Leseverein in dem großen Bräubauersaale eine Tanzunterhaltung mit Tombola, deren Reinertrag, im Betroge von 20 fl., zur Vebteilung der zwei ärmsten Bürgerfamilien bestimmt wurde. Und so wurde der Festtag durch einen Act der Mildeherzigkeit würdig beschloffen.

Für die unglückliche Familie mit 7 Kindern ist weiters eingegangen: Laut letztem Ausweis . . . fl. 26.80 von N. B. C. . . . " 3.— von einer Unbekannten . . . " 1.— Zusammen . . . fl. 30.80

Neueste Post.

Wien, 20. August. Nebst dem die Realschulen betreffenden Gesetzentwurfe wird den demnächst zusammentretenden Landtagen als Regierungsvorlage ein Gesetz über die "Schulaufsicht" vorgelegt werden. Dieser Gesetzentwurf ist die Ausführung des Reichsgesetzes vom 25. Mai d. J. über das Ver-

hältniß der Schule zur Kirche und enthält im wesentlichen die näheren Bestimmungen in Betreff der Zusammensetzung und Einrichtung des Landes-, Bezirks- und Ortsschulrathes, dann die gegenseitige Abgrenzung des Wirkungskreises derselben, ferner die Bestimmungen hinsichtlich des Ueberganges des Wirkungskreises der bisherigen geistlichen und weltlichen Schulbehörden an den Landes-, Bezirks- und Ortsschulrath.

Klausenburg, 18. August. Gestern wurde anlässlich des Geburtsfestes Sr. Majestät die Stadt festlich beleuchtet. Heute nach dem feierlichen Gottesdienste brachten die Spigen der Behörden und der Geistlichkeit aller Confessionen dem königlichen Commissär die allerbesten Wünsche für Se. Majestät dar. Der königliche Commissär unterbreitete diese Huldigungen dem Minister des Innern mit der Bitte, dieselben Sr. Majestät zu übersenden. Den Schluß der Feier bildete eine Tafel beim königlichen Commissär.

Lemberg, 19. August. Gestern Abends beleuchtete die Gemeinde Bielke-Mosty aus Anlaß des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers. Aus Unvorsichtigkeit brach Feuer aus, welches den größten Theil der Ortschaft einäscherte.

München, 19. August. (Tr. Ztg.) Der Kaiser von Oesterreich hatte auf dem Münchener Bahnhofe eine halbstündige Unterredung mit dem Minister Fürsten Hohenlohe.

Berlin, 19. August. (Tr. Ztg.) Die "Prov.-Corresp." meldet: General Falkenstein wurde auf seinen dringenden Wunsch wegen Familienangelegenheiten und aus Gesundheitsrücksichten vom Commando enthoben.

Paris, 19. August. Die "Patrie" meldet: Die Wähler der Departements Var, Moselle und Nièvre werden demnächst berufen werden. Die Gerüchte über eine Auflösung der Kammer werden also dadurch demittirt. Die neue Session wird im December eröffnet und am 31. Mai 1869 geschlossen werden. Dasselbe Journal meldet, Marquis de Banneville sei zum Votschaster in Rom und Vicomte de Lagnerroniere zum Gesandten in Brüssel ernannt. — In der Proceßangelegenheit der Brüder Pereire gegen Mirès wurde der Gerant der "Presse", Halbronne, zu 500 Francs Strafe und Mirès zu 2000 Francs und den Kosten der Urtheilsinsetzung in zehn Journalen verurtheilt. Die Entschädigung wird später festgesetzt werden. — Die "France" sagt, daß im gestrigen Ministerrathe die Vertagung der allgemeinen Wahlen für 1869 beschlossen wurde und betrachtet diese Vertagung als ein friedliches Symptom.

Bergen (Norwegen), 19. August. (Tr. Ztg.) Anlässlich der Steigerung der Kartoffelpreise fanden ernsthafte Ruhestörungen statt. Garnison und Bürgerwehr schritten ein, auf beiden Seiten fielen Verwundungen vor. Einige Verhaftungen wurden vorgekommen.

Telegraphische Wechselcourse vom 20. August.

Spec. Metalliques 58.15. — Spec. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 58.25. — Spec. National-Anlehen 62.20. — 1860er Staatsanlehen 83. — Bantactien 727. — Creditactien 207.80. — London 116.50. — Silber 114.35. — R. l. Ducaten 5.53.

Handel und Volkswirthschaftliches.

Das Ackerbauministerium hat den bekannnten Wienbauingenieur Toussaint in Görz, der sich nicht bloß mit der Ausführung von Plänen zur unterirdischen Bewässerung in Verbindung mit Drainage nach dem Peterfenschen Systeme sondern auch mit der praktischen Durchführung solcher Anlagen beschäftigt, zur Zeit der 26. Wanderversammlung deutscher Land- und Forstwirthe nach Wien berufen, um den österreichischen Landwirthen Gelegenheit zu geben, jene überaus praktische und wichtige Wiesenbau- und Bewässerungsmethode bei sich einzuführen.

Nationalbank. Der am 20. d. M. veröffentlichte Wochenanweis der österreichischen Nationalbank zeigt gegen die vorige Woche eine Verminderung des Banknotenumsatzes um 2,907,300 Gulden. Von sonstigen Veränderungen heben wir hervor eine Verminderung des Staatsnotenbesitzes um 357,788 fl., ferner eine Zunahme der Forderungen aus dem Hypothekar-Anweisungsgeschäfte um 66,192 fl. und der eingelösten Coupons von Grundentlastungsobligationen um 11,858 fl. Der Metallschatz hat um 99 fl. abgenommen.

Ueber die Ergebnisse der Ernte in Böhmen bringt das "Prager Abendblatt" folgende Uebersicht: Die Ge-

treideernte ist nun größtentheils vorüber und es läßt sich daher auch schon über das Resultat etwas Sicheres sagen. Im Ganzen hatten heuer die Gebirgsgegenenden, dann die an Flußniederungen gelegenen Districte einen weit besseren Ertrag, als das eigentliche Flachland. Heu, Hafer und Flachs waren dort vorzüglich gerathen, minder war dies beim Korn der Fall, das wohl qualitativ entsprach, quantitativ dagegen manches zu wünschen übrig ließ. Kartoffeln stehen zwar noch ziemlich frisch, bedürfen aber eines baldigen Regens, wenn sie nicht, wie an vielen Stellen im Flachlande, verkümmern sollen. Grummet dürfte schwach ausfallen, ebenso der zweite Kleeheub. Ein minder erfreuliches Bild bietet das Flachland. Dort ist im Durchschnitt nur Winterweizen als gerathen zu bezeichnen. Korn lieferte kaum ein mittelmäßiges, Gerste und Hafer ein entschieden ungrüthiges Extrakt. Heu gab es in ziemlicher Menge, dagegen wird Grummet fast gänzlich ausfallen, weil die Wiesen größtentheils völlig ausgedorrt und verbrannt sind. Einen traurigen Anblick bieten die Rüben- und Kartoffelfelder. Das Kraut ist well und verbrannt, der Knollenansatz schütter, die Knollen selber stark dem Wurmfraß ausgesetzt, so daß selbst ein baldiger Regen nicht viel mehr gut machen kann. Nur an niedriger gelegenen Flächen und bei rationeller Kultur könnten sich die Kartoffeln noch erholen; die Zuckerrübe wird nur durch den außerordentlich reichen Zuckergehalt für den bedeutenden Anfall in der Quantität theilweise entschädigt können. Obst ist zwar sehr reichlich, fällt aber stark von den Bäumen und ist wurmföchtig; Wein ist meist gut gerathen, Hopfen mittelmäßig und liefert im Durchschnitt einen halb- bis Bau. Am schlimmsten steht es mit Futtergewächsen, weshalb denn auch der Viehstand fast allenthalben reducirt werden muß.

Graz-Naaber Bahn. Ueber die in voriger Woche durch den Ministerialrath Oscar von Jakh des Communications-Ministeriums und den Eisenbahn-Vaudirector Achilles Thommen stattgehabte Vereifung der neu zu erbauenden Naabthaler Bahn (Graz-Naab), an welcher die Bevollmächtigten der Concessionswerber, darunter auch die Vertreter der Anglo-Austrian- und Anglo-Hungarianbank theilnahmen, erfährt der Lloyd, daß die Trace bezüglich des ungarischen Theils dieser gemeinsamen Bahn, welche 22 Meilen beträgt, von Naab über Papa, Klein-Zell, Sarvar, Molnar, Kömend und weiter über St. Gotthard, Feldbach, Steidenzen bis Graz gelegt werden wird. Diese ganze Bahn wird im Concessionswege mittels Staatsgarantie gebaut werden, und dürfen die Concessions-Verhandlungen mit dem bekannten Consortium demnächst beginnen.

Angekommene Fremde.

Am 18. August.

Stadt Wien. Die Herren: Zambisch, l. l. Hauptmann, von Karlsbad. — v. Groeller, l. l. Linien-Schiffs-Lieutenant, Wostry, Czerni und Zuge, von Triest. — Jonke, Handelsm., von Dornegg. — Hentschel, Reisender, Hartmann, Söhlenberger, Kanstl, und Löwy, Privatier, von Wien. — Wolf, Handelsm., von Hohenberg. — Baier, Privatier, von Graz. — Florianitz, Gewerksdirector, von Eisern. — Fr. Hauf, Postmeisterin, von Gottschee. — Ehrenreich, Gutsbes., von Pannonie. — Urbanitz, Gutsbes., von Thurn. — Sartori, von Steinbrunn. Elefant. Die Herren: Felber, l. l. Katastral-Beamte. — Scher, Kaufm., von Kanischa. — Leban, Handelsm., Clemencic, Grioni und Konstantini, von Triest. — Benedig, von Marburg. — Zettel, Lehrer, von Bischofsau. — Dr. Fona, Advocat, von Grz. — Neumann, Kaufm., von Sissef. — Pogaczer, Gutsbes., von Oberkrain. Bayerischer Hof. Die Herren: Schweiger, Doctorand, von Unterkrain. — Schröckenfuchs, Handelsm., von Triest. — Pichhard, Händler, von Wien. Sternwarte. Die Herren: Fortuna, Handelsm., von Gottschee. — Achtschin, l. l. Polizeirath, von Triest. Mohren. Die Herren: Lowenz und Diermann, Südbahn-Beamte, von Wien.

Lottoziehung vom 19. August. Triest: 46 43 40 30 26.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Tag, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Pariser Linien auf 0° R. reducirt, Lufttemperatur nach Reaumur, Wind, Anhalt des Himmels, Niederschlag in Wiener Linien. Data for 20. August.

Morgens trübe, seit 5 Uhr Regen, später theilweise Aufhellung. Nachmittag wechselnde Bewölkung. Abends ganz geschlossen. Wettertrüben. Das Tagesmittel der Wärme um 0.3° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Börsenbericht. Wien, 19 August.

Fonds und Actien waren matter, namentlich letztere, die Coursebewegung war jedoch nicht erheblich. Devisen und Valuten wurden theurer auf genommen. Geld flüssig. Geschäft limitirt.

Table with columns: Öffentliche Schuld, A. des Staates (für 100 fl.), B. der Kronländer (für 100 fl.), Gr.-Entl.-Oblig., Geld, Waare. Lists various bonds and currencies.

Table with columns: Geld, Waare, Nationalbank, Actien (pr. Stück), Nationalbank, Kaiser Ferdinands-Nordbahn, Kredit-Anstalt zu 200 fl. ö. W., Ung. ö. Escom.-Ges. zu 500 fl. ö. W., Statseisenb.-Ges. zu 200 fl. ö. W., oder 500 Fr., Kaiserl. Eisenbahn zu 200 fl. ö. W., Südb.-nordb. Ver. B. 200, Südb.-St.-L.-ven. u. z. t. 200 fl., ö. W. oder 500 Fr., Geld, Waare.

Table with columns: Geld, Waare, Pfandbriefe (für 100 fl.), Nationalbank auf verlosbar zu 5%, Nationalbank auf 5% verlosbar, Ung. Bod.-Cred.-Anst. zu 5%, Allg. öst. Boden-Credit-Anstalt verlosbar zu 5% in Silber, Lose (pr. Stück), Gold, Waare, Cours der Geldsorten, Silber, Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Prämiennotirung: 86.50 Geld, 90 Waare.